

"Wir haben zu wenig frische Luft [...]"

Autor(en): **Handelsman, John Bernard**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 36

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

prüfungen ist die Aufgabe einer Nonne übertragen worden. Doch diese Frau wurde völlig überfordert, denn der Andrang ist groß. Unglaubliche Szenen spielen sich ab. Man sieht nur kopfschüttelnde Menschen aller Nationen. Man schimpft, diskutiert, man berät. Große Tücher werden um die Beine gebunden, sogar ausgeliehene Herrenhemden. Vorgewarnte kommen bereits – bei 50 Grad in der Sonne – in Mänteln daher. Weil lange Hosen bei Frauen durchgelassen werden, sind auf dem Platz neben Eis und Souvenirs billige Hosen zu haben. Das Geschäft blüht. Angezogen werden sie meist erst vor dem Eingang. Die «Weihe des Ortes» beginnt erst dahinter ...»

Dann machte als Kulmination und «Sensations-Hit» folgende Schlagzeile die Runde in allen Zeitungen: «Sittenwächterin Nonne Fiorella erlitt Nervenzusammenbruch!» Kein Wunder bei der Bedrängnis durch Touristenstrom, Presseleute und Fotografen. Der einzige, der auf dem in glühender Hitze dampfenden Petersplatz Humor bewahrte, war ein Schweizer. Er und seine Frau durften nicht hinein, und so dichtete er: «Zuviel Arm und zuviel Knie, und du siehst St. Peter nie ...» bi

Striptease für Hausfrauen

Wenn eine Frau hier in Holland genug hat von Musik-, Sprach- und Ballettstunden, kann sie sich zur Abwechslung zu einem Striptease-Kurs für Hausfrauen melden. Die erste Lektion wurde am Fernsehen übertragen. Man solle sich graziös setzen und nicht einfach so auf den Stuhl plumpsen, sagte die Tänzerin, die den Kurs leitete. Recht hat sie, dachte ich, und setzte mich so graziös, daß mein Mann sich liebevoll erkundigte, ob ich vielleicht Hexenschuß habe. Worauf ich beschloß, nicht am Kurs teilzunehmen und weiterhin auf den Stuhl zu plumpsen. Für Männer gibt es vorläufig noch keinen Striptease-Kurs. Es sei nämlich nicht wichtig, daß die Männer ihre Hosenträger elegant ausziehen, ist die Ansicht der Striptease-Lehrerin. Erika

Ein notwendiger Club

Liebes Bethli, ich möchte gerne einen Club gründen. «Club der Parkgeschädigten». Ich habe mir mein Miniauto selbst verdient. Mit



nachmittäglicher Schreibearbeit. Da wir so auf dem Lande wohnen – herrlich gelegen übrigens – und mein Herzallerliebster sein Auto geschäftlich immer braucht, konnte ich meinen Kopf durchsetzen und mir meine «Klein-Occasion» kaufen. Genau seit fünf Wochen habe ich dieses gewesene Bijou. Am letzten Samstag, vom ewigen Regen seelisch und moralisch leicht angeknabbert, bekam ich Ausgang, mein Mann hütete die Kinder. Ich setzte mich wohlgenut ans Steuer und fuhr in Richtung Zürich, wo vor den Toren der Stadt ein enorm großes Einkaufszentrum zu finden ist, in dem man trockenen Fußes lädeln oder auch nur spazieren und genießen kann.

Meinen Wagen stellte ich ordnungsgemäß auf dem Parkplatz ab, es waren noch viele leere Parkfelder vorhanden. Dann, als biedere Hausfrau, kaufte ich erst einmal alles für das leibliche Wohl meiner «Männer» – ich bin eine Bubenmutter – ein. Als ich meine Tüten und Taschen im Auto verstauen wollte, sah ich zu meinem Entsetzen, daß mir ein anderer Automobilist meine ganze Autotüre samt Kotflügel komplett demoliert hat. Nein, liebes Bethli, keine Adresse, keine Visitenkarte. Rein gar nichts. Nur ein wenig rote Farbrückstände und das bedauernde Lächeln des freundlichen Polizisten, der sofort nach meinem Anruf erschien.

Nun – daß ich nicht nur karosseriemäßig, sondern auch seelisch zerbeult nach Hause fuhr, brauche ich nicht weiter zu erzählen. Auch daß meine Versicherung für solche Parkschäden nicht aufkommt, wird wohl kaum jemanden interessieren, außer mir. Oder gibt es noch andere Automobilistinnen, denen so übel mitgespielt wurde? Mein Wägelchen braucht eine neue Türe, einen neuen Kotflügel. Kostenpunkt: sechs Paar sehr schöne Schuhe – oder drei Paar Schuhe und ein schönes Kleid ... oder ... nein, ich darf nicht daran denken.

Liebes Bethli, so viel Gemeinheit, ist das zu fassen? Laß mich ein bißchen auf der Frauenseite weinen ... geteiltes Leid ist halbes Leid. Ein Trost – Gott sei Dank nur Blebschaden. Und vielleicht Dachschaden bei dem ... der's war.

Dachschaden? Kaum. Es gibt Gentlemen dieser Art – bei beiden Geschlechtern. B.

Eine Gewisse

Während meines Berliner Aufenthaltes kam ich oft mit Renate zusammen. Sie stammte aus einer mittelgroßen Stadt am Rhein, von deren Bewohnern sie sehr anschaulich zu erzählen wußte.

Eines Tages berichtete sie mir, ihre Mutter wolle für die Wahl ins Stadtparlament kandidieren. «Große Chancen wird sie allerdings nicht haben», fügte sie sogleich bei, «denn sie ist ja nur eine Gewisse.» Auf meine Frage erklärte mir dann Renate: «Bei uns ist man als verheiratete Frau entweder eine Geborene oder eine Gewisse; die Geborenen stammen aus gewissen Familien, die Gewissen aus ungewissen. So pflegt man in Gesellschaft etwa zu sagen: «Selbstverständlich, Frau V. kenne ich sehr gut, sie ist doch eine geborene F.», oder aber: «Frau R., nein, wir verkehren nicht zusammen, sie soll ja eine gewisse M. sein.»

Dieses Geschichtchen kam mir in gewissem Sinne ganz heimelig vor, obgleich der äußere Anlaß dazu, nämlich das Frauenstimm- und -wahlrecht bei uns damals noch in zehnjähriger Ferne lag.

Renates Mutter wurde dann übrigens ehrenvoll gewählt. Und soviel ich sehe, können wir auch bei uns für die Zukunft der Gewissen – wenigstens, was ihre Beteiligung an der Politik betrifft – recht zuversichtlich sein. Nina

GEGEN SCHMERZEN



Auch vom schwachen Magen gut vertragen

Prompte Wirkung

Sofortiger Zerfall zu feinem Pulver in jeder Flüssigkeit

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Dr. WILD & Co. AG 4002 Basel